

Öffne mich

Wenn die lärmenden Stimmen
mich verstummen lassen,
wenn die gewaltigen Worte
meine Gedanken fesseln,
wenn mir die Ungerechtigkeit
auf der Zunge brennt
und ich nicht die Worte finde,
mich zu befreien,
wenn ein ständiges Nicht-gehört-Werden
Sprache sinnlos macht,
wenn ich im Durcheinander der Meinungen
meine eigene Stimme
nicht mehr hören kann,
wenn ich Dich
nicht mehr hören kann,
dann:
Nimm mich zur Seite,
wende dich mir zu:
Öffne mich!
Effata – Öffne dich!

Renate Hinterberger-Leidinger

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Wenn jemand verstummt, liegt es manchmal auch daran, dass dieser Mensch kein Gehör findet. Diese Woche versuche ich, bewusst aktiv zuzuhören. Meine Erfahrungen schreibe ich auf, um sie am Ende der Woche zu reflektieren:
 - Hat sich etwas in meiner Begegnung mit diesen Menschen geändert?
 - Wenn ja, inwiefern?

Impressum: Bibelwerk Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz

☎ 0732/7610-3231 | bibelwerk@diözese-linz.at | www.bibelwerklinz.at

Herausgeber: MMag. Dr. Reinhard Stiksel; Redaktion: Ingrid Penner | Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): Euro 35,-
Bibeltext aus: Reinhard Stiksel, Franz Kogler (Hgg.), Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit,
Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag München 2023



1. Lesung: Jes 35,4–7a | **Antwortpsalm:** Ps 146,6–10

2. Lesung: Jak 2,1–5

Evangelium: Mk 7,31–37



Öffne dich!

Biblisches Sonntagsblatt



Viele Situationen – wie z.B. Leid, Mobbing oder schwere Kränkungen – können Menschen zum Verstummen bringen. Manche ziehen sich dann innerlich und/oder äußerlich so sehr zurück, dass sie andere Sichtweisen oder tröstende Worte nicht mehr hören können. Sie sind auf eine eigene Weise „taubstumm“ geworden.

Im heutigen Evangelium öffnet Jesus einem Taubstummen die Ohren und löst ihm die Zunge – er will ganzheitlich heile Menschen, die das volle Leben spüren können. Wir dürfen darauf vertrauen, dass die Bitte um Öffnung auch heute heil machen kann ...

Kommentar zum Evangelium

Der Evangelienabschnitt dieses Sonntags bringt in gewisser Weise die praktische Umsetzung dessen, was in jener der Vorwoche theoretisch diskutiert wurde: Jesu Einstellung zum Thema „rein/unrein“. Auf heidnischem Gebiet wird er gebeten, einem Taubstummen die Hände aufzulegen, um ihn auf diese Weise zu heilen. Jesus soll einen „Unreinen“ berühren. Er macht keinen Unterschied zwischen Juden und Heiden. Seine Reaktion eröffnet damit Perspektiven im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen und mit anderem Glaubenshintergrund.

Zeichenhafte Zuwendung

Jesus führt den taubstummen Menschen von der Menschenmenge weg. Zum einen braucht Jesus kein Publikum. Damit grenzt er sich ab von den Zauberern und Heilern seiner Zeit im hellenistisch-orientalischen Raum, unter denen nicht selten Scharlatane zu finden waren (vgl. Apg 13,6–12; 19,11–20). Zum anderen handelt Jesus nicht um der Publicity willen, sondern es geht ihm um den konkreten Menschen. Die Handlung ist intim. Auch das Seufzen Jesu während des Geschehens vermittelt seine persönliche Betroffenheit (vgl. Mk 1,41).

Indem er den Beeinträchtigten von der Menschenmenge wegführt, kommt ein weiterer ganz wesentlicher Aspekt zum Tragen: Jesus gibt dem Menschen und seinen Problemen Raum, nimmt ihn ernst, macht Zuwendung erfahrbar. Sicherlich bedarf es keines Speichels und auch der Finger im Ohr wäre nicht nötig, um Jesu Vollmacht wirken zu lassen. Aber eine solche Zeichenhandlung hilft den Menschen in mehrfacher Weise: Berührung ermöglicht spürbare Zuwendung und macht zudem das Heilungsgeschehen für den Betroffenen leichter nachvollziehbar.

Effata

Bekannt aus dem Taufritus ist das Wort „Effata“ – eines der wenigen aramäischen Wörter im Neuen Testament. Markus liefert auch gleich die Übersetzung dazu: „Öffne dich“. Wörtlich heißt es eigentlich: „Werde geöffnet“. In dieser wörtlichen passiven Form kommt deutlicher die dahinterliegende Schöpferkraft Gottes zum Ausdruck und wird durch das Aufschauen zum Himmel noch verstärkt. Letztlich ist es das Handeln Gottes an uns, das neue Sichtweisen, Hörvarianten und Sprachmodalitäten erschließt – doch an uns liegt es, sie anzuwenden, uns für diese Möglichkeiten zu öffnen und selbst offen zu werden.

Erfahrung drängt zur Verkündigung

Das Schweigegebot, das im Markusevangelium nach Heilungen immer wieder von Jesus auferlegt wird, möchte verhindern, ihn nur als Wunderheiler zu begreifen. Jesu wahres Wesen und Wirken können erst von Ostern her ganz erfasst werden. Dennoch wird ein Schweigen von den Geheilten kaum erfüllt – zu groß ist das Erstaunen, aber auch die Freude: Sie können unmöglich verschweigen, was sie gesehen und gehört haben (vgl. dazu Apg 4,20).

Renate Hinterberger-Leidinger

Aus dem Evangelium nach Markus:

- ³¹ Von Tyrus aus ging Jesus in die Stadt Sidon und von dort wieder an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Zehn Städte.
- ³² Dort brachte man einen Taubstummen zu ihm mit der Bitte, ihm die Hände aufzulegen.
- ³³ Jesus führte den Kranken von der Menschenmenge weg. Er legte seine Finger in die Ohren des Mannes, berührte dessen Zunge mit Speichel,
- ³⁴ sah auf zum Himmel, seufzte und sprach: „Effata!“, das heißt: „Öffne dich!“
- ³⁵ Im selben Augenblick konnte der Taubstumme hören und sprechen.
- ³⁶ Jesus verbot den Leuten, darüber zu reden. Aber je mehr er es ihnen verbot, desto mehr machten sie es bekannt.
- ³⁷ Denn für die Leute war es unfassbar, was sie gesehen hatten. „Es ist einfach großartig, was er tut!“, erzählten sie überall. „Selbst Taube können wieder hören und Stumme sprechen!“

Zum Nachdenken ...

- Was lässt Menschen in unserer Gesellschaft verstummen? Wie kann ich jemandem eine Stimme geben/Gehör verschaffen?
- Welche Situationen in meinem Leben raub(t)en mir Sprache und Gehör? Was brauch(t)e ich, um mich wieder öffnen zu können?

Zum Titelbild

Die Blüte des Lotos ist etwas ganz Besonderes: Es dauert lange, bis sich die Knospe zur Blüte entfaltet. Sie schließt abends ihre Blütenblätter und öffnet sie morgens wieder. Der Lotos war daher schon in uralten Zeiten Symbol für Leben, das aus der unergründlichen Dunkelheit des Wassers emporwächst und sich zum vollen Sein entfaltet.

Foto: Hans Eidenberger SM

